

Correspondent

Erscheint
Dienstag, Donnerstag,
Sonntags.
Jährlich 150 Nummern.

für
Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 65 Pfennig.

38. Jahrg.

Leipzig, Donnerstag den 4. Oktober 1900.

№ 115.

Das böse Beispiel der Buchdrucker!

Es wäre eine grobe Unterlassungssünde, an der Hand der nunmehr abgeschlossenen Buchbinderbewegung nicht auf die Verdienste hinzuweisen, welche das Tarif-Amt der Deutschen Buchdrucker sich um die Beendigung dieses Kampfes erworben hat. All den grimmigen Gegnern zum Trost können wir heute mit Stolz konstatieren, daß das erfolgreiche Eingreifen des deutschen Tarif-Amtes in die Tarifbewegung der österreichischen Kollegen und namentlich in den Lohnkampf der deutschen Buchbinder allein schon dazu angethan wäre, die Existenzberechtigung dieser so viel angefeindeten Institution glänzend zu manifestieren. Und nicht hoch genug ist es anzuschlagen, daß das Tarif-Amt seine Feuerprobe auch in Leipzig bestanden hat, dem Orte, von wannen alles Heil kommt im sozialen Sonnenkriege. Den modernsten Leipziger „Arbeiterführern“ ist mit dem durch das Tarif-Amt herbeigeführten Friedensschlusse im Buchbindergewerbe ein Denktzettel gegeben worden, der ihnen bis heute noch die Sprache geraubt hat.

Die vorausgesagten Folgen der „Harmoniebuletten“ sind pünktlich eingetroffen, das von Gash und Kollender mit allen Schrecknissen ausgestaffierte „böse Beispiel der Buchdrucker“ wirkt verheerend unter den deutschen Arbeitern und Kassandras-Kressin jammert: „Und der Parteitag schweigt dazu!“ Ja, er schweigt, weil er sich auch zu Liebe nicht blamieren will, weil er vielleicht geneigt wäre, eure Freude zu teilen, aber unchristlich genug ist, euch das Leid allein tragen zu lassen und den wohlverdienten Hohn und Spott dazu. Arme Lohgerber!

Desto hoffnungsfreudiger sehen wir in eine greifbare Zukunft, welche im Sinne unserer Tarifinstitutionen den industriellen Konstitutionalismus anbahnen und ihm eine sichere Grundlage geben wird, obwohl noch Jahrzehnte vergehen werden, bis bei allen Interessentengruppen zwischen Unternehmern und Arbeitern beide Teile für eine friedliche und aufrichtige Verständigung reif sind. Daß man hierzu heute auch in Arbeiterkreisen sich nur widerwillig verstehen kann, beweisen eben die zahllosen erbitterten Angriffe auf die Buchdrucker und die unaufhörlichen Warnungen, ja nicht dem bösen Beispiele der Buchdrucker zu folgen.

Es steht ein ganz gewaltiges Stück Demagogie in der That, daß gerade die sich radikal gebenden und zielbewußt sein wollenden Wortführer in Versammlungen und Zeitungen glauben mit Entrüstung nachweisen zu müssen, daß die Unternehmer jedwede friedliche Verständigung mit den Arbeitern progig abweisen und daß gerade diese selben, zu einem „friedlichen“ Ausgleich so willfährigen „Führer“ diejenige Arbeiterkategorie aufs Infamste beschimpfen, die ihren Unternehmern sich gleichberechtigt gegenüber zu stellen verstanden und in der Praxis das heisse Sehnen jener Friedensfreunde realisiert hat.

Dieses böse Beispiel der Buchdrucker, das jenen Schreibern nicht in den Kram paßt, die zur gewerkschaftlichen Arbeit unfähig sind, hat nun aller-

dings bei den übrigen Arbeitern ansteckend und im Falle der Buchbinder geradezu verheerend gewirkt und es ist gewiß kein alltägliches Vorkommnis, wenn eine Leipziger Versammlung von Nichtbuchdruckern in der Ausdrucksweise höchster Anerkennung von dem Tarif-Amt der deutschen Buchdrucker spricht und noch ganz besonders dem Wirken des Prinzipalvorsitzenden Bürgenlein die wärmste Sympathie zollt. Das im Königreiche Schönland und trotz jahrelanger Verheerung der Buchdrucker durch ein täglich erscheinendes Organ und fast aller Arbeiterführer am Orte! Diesen Leuten versetzt die sozialdemokratische Bergische Arbeiterstimme eine klatschende Ohrfeige, indem das genannte Blatt unter der Spitzmarke: „Buchdrucker und Partei“ schreibt: „Ein Teil der führenden Leipziger Parteigenossen muß es heute erleben, daß die Tarifgemeinschaft und ihre Friedensinstitutionen den Buchbindern in ihrem Kampfe außerordentlich hilfreich unter die Arme griffen und denselben einen Erfolg brachten! Und weil ein Teil der Buchdrucker-Parteigenossen Anhänger der Tarifgemeinschaft im Buchdruckergewerbe waren, deshalb hat man sie auf das schlimmste von Partei wegen bekämpft.“ — Ein offenes Zugeständnis, das um so wertvoller für uns ist, weil uns so oft die Thatfache bestritten wurde, daß der Kampf gegen die Buchdrucker von Partei wegen geführt wird.

Wir hätten nicht in den schwersten Zeiten gegen eine Sturmflut von Verleumdungen, Verdächtigungen und Beschimpfungen Stand halten können, wenn uns das Bewußtsein des Rechtes und der Wahrheit gefehlt hätte — dies heute durch eine Leipziger Arbeiterversammlung indirekt anerkannt zu sehen, hätten wir uns nie träumen lassen. Denn gerade mit der Errichtung der Tarifinstitutionen, insonderheit des Tarif-Amtes, soll ja der schwerste Arbeiterverrat der Buchdrucker bethätigt worden sein, und heute wird die Existenz dieser Institutionen von anderen Arbeitern als eine wünschenswerte Einrichtung wohlthätig empfunden und gepriesen. Vielleicht, daß ein Teil unserer Kollegen, wie z. B. H. D. in Nr. 111 des Corr., auf dieses Leipziger Urteil Gewicht legt, weil nun leider einmal in Buchdruckerkreisen für Werke der eignen Arbeit ein solches Urteil als unentbehrlich empfunden wird. Denn viele Kollegen glauben nur dann an eine nützliche Verbandsthatigkeit, wenn sie von anderen Arbeitern bethätigt wird.

Daß die Buchbinder aber nicht nur die Vermittlung des Tarif-Amtes zur Beseitigung des Lohnkampfes dankbar acceptierten, sondern darüber hinaus unserm Tarif-Amt freiwillig und bedingungslos das Zeugnis einer hervorragenden sozialen Institution ausstellten, geht daraus hervor, daß beide Teile, Prinzipale und Gehilfen, sich verpflichteten, den vom Tarif-Amt getroffenen bzw. noch zu treffenden Entscheidungen sich zu unterwerfen.

Die Errichtung einer deutschen Buchbinder-Tarifkommission (zwei Prinzipale und zwei Gehilfen) mit dem Siege in Leipzig ist wiederum dem bösen Beispiele der Buchdrucker zuzuschreiben,

beweist aber andererseits, daß bisher nur das außerordentlich geringe soziale Verständnis des deutschen Unternehmertums und die Geltendmachung eines gewissen radikal sein wollenden Standpunktes in der Erziehung der deutschen Arbeiter das Zustandekommen von Einrichtungen wie im Buchdrucker-gewerbe verhindert hat.

Die Buchbinder haben also die so hartnäckig gerade von einigen ihrer Leipziger Wortführer bekämpfte Tarifgemeinschaft, welche zwar noch des Ausbaues bedarf, doch ist dies lediglich eine Frage der Zeit. Daß sich die Tarifgemeinschaft der Buchbinder praktisch in unseren Bahnen bewegen wird, ist nach dem Vorausgegangenen nicht mehr zu bezweifeln.

Wie werden sich damit die Tarifgemeinschaftsgegner im Buchbindergewerbe — diese Gegnerschaft ist in der Regel auf Unwissenheit zurückzuführen — absinden und werden sie nicht mit einer Variante aus der Braut von Messina ausrufen: die Tarifgemeinschaft ist der Güter höchstes nicht, der Uebel größtes aber ist ihre lange Dauer und die Kündigungsfrist. Auf drei Jahre, bis zum 31. August 1903, haben sich die Buchbinder „gebunden“, leisten sie auf die „Ausnützung der Konjunkturen“ Verzicht und gestatten den Prinzipalen, sich „vorher rüsten“ zu können.

Nach den Mitteilungen der Tagespresse verlängert sich der Buchbindertarif von selbst um ein Jahr, wenn derselbe nicht von einem Teile sechs Monate vor Ablauf gekündigt wird, während der Buchdrucker tarif nur eine Kündigungsfrist von drei Monaten kennt. Ueber die Kündigungsfrist selbst ist zwar in dem offiziellen „Protokolle über die Verhandlung der Kommission zur Schaffung eines deutschen Buchbindertarifes“ nichts enthalten, nur eine event. längere als dreijährige Gültigkeitsdauer ist vorgesehen. Doch hat es mit der Kündigungsfrist nach den uns gewordenen Mitteilungen keine Richtigkeit.

Wie also zu ersehen, ist die so viel angefeindete Buchdrucker-Tarifgemeinschaft von den Buchbindern ziemlich getreu zu kopieren versucht worden und vor allem muß festgestellt werden, daß von keiner Seite irgend welche prinzipielle Bedenken gegen diesen neuen Kurs geltend gemacht wurden. Selbstverständlich ist nur von beteiligter Seite die Rede.

Von unbeteiligter Seite hat man es nicht daran fehlen lassen, in üblicher Weise im Trüben zu fischen. So verlangt die Leipziger Volkszeitung namens der „ganzen organisierten Arbeiterschaft“ in authentischer Weise mitgeteilt zu erhalten, „welche Ergebnisse all die Einigungsverhandlungen gehabt haben“. Nebenher laufen noch einige bissige Bemerkungen über die Buchbinder-Tarifkommission. Wir können der Leipziger Volkszeitung den Schmerz nachfühlen, daß sich aus Gehilfenkreisen kein Buchbinder-Gash gefunden, der ihr „in authentischer Weise“ das Material zu einer neuen Hege gegen eine vernünftige Gewerkschaftspolitik geliefert hat. Nun, vielleicht betraut man das versteinerte Leipziger Gewerkschaftsamt mit der Zukunftsstaatsretterei, denn daß die neue Buchbinder-Tarifgemeinschaft bei den Leipziger Arbeitern

Anerkennung und Billigung finden konnte, wäre nur aus zwei Gründen denkbar: Einmal, weil der Kampf der Leipziger Arbeiter gegen die Tarifgemeinschaft nicht dieser, sondern nur den Buchdruckern gilt, nachdem diese den Leipziger Parteiführern eine hammelbeerenartige Gefolgschaft verweigerten, und zum zweiten, weil man von einer Bekämpfung der Buchbinder eine noch weit schärfere Niederlage befürchtet, als dies in Sachen der Buchdrucker der Fall war. In beiden Fällen ist aber der Rückzug der Leipziger Schreier nur denkbar unter Demaskierung ihres sogenannten „prinzipiellen“ Standpunktes, so daß der rein persönliche Haß und die rein persönlichen Interessen der Hauptchreier für jedermann offenkundig zu Tage treten müssen. Es wird sich dank der Buchbinder-Tarifgemeinschaft aufs schlagendste erweisen, daß die Leipziger Arbeiter und das Leipziger Gewerkschaftskartell mit der Bekämpfung der Tarifgemeinschaft nicht den Arbeiterinteressen oder dem „Prinzip“ zu dienen beflissen waren, sondern nur dem skandalösesten, niedrigsten und erbärmlichsten persönlichen Haße gegen solche Arbeiter und solche Organisationen Ausdruck geben wollten, welche infolge ihrer rein praktischen Tätigkeit Vorbildlich auf die innere Entwicklung der Gewerkschaft einwirken und diese zu einer tatsächlichen gewerkschaftlichen Tätigkeit ermuntern. In solchen Organisationen ist aber kein Platz für Maulhelden und Versammlungsphrasen, welche von einer gewerkschaftlichen Verheerung der Arbeiter ihr beneidenswertes Dasein fristen. Das zielbewußte Leipziger Gewerkschaftskartell wird daher in diesen Tagen vor aller Welt betunden müssen, daß sein prinzipieller Kampf gegen Tarifgemeinschaften ein persönlicher Kampf gegen die Buchdrucker ist. Da man den Mut nicht hat, die Konsequenzen seiner „Ueberzeugung“ zu ziehen, so ist die dem Maulheldentum verwandte Feigheit als der „geistige“ Hauptinhalt jener Körperlichkeit demonstriert. Diese Klarheit herbeigeführt zu haben, das ist dem „bösen Beispiele der Buchdrucker“ zu danken.

Korrespondenzen.

O.-o. Frankfurt a. M. (Maschinenerverversammlung.) In der am 24. September hier abgehaltenen Versammlung fand die Beratung des Statuts statt. Es wurden mit einigen Abänderungen fast alle Paragraphen des Norddeutschen Maschinenerververeins angenommen. Der Vorstand konnte die Aufnahme eines neuen Mitgliedes verweigern. Die nächste Zusammenkunft wurde auf den 8. Oktober im Vereinslokale, Bodgasse, abends 9 Uhr, festgesetzt.

Hamburg. Der Schriftgießerverein Hamburg-Altona hielt am 24. September im Hammonia-Gesellschaftshaus eine Außerordentliche Generalversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Besprechung über den im Januar 1901 stattfindenden Schriftgießerkongreß und Wahl der Delegierten. 2. Stiftungsfeier. 3. Berührendes. Nach Berlesung des Protokolls verlas der Vorsitzende die Briefe der Zentralkommission, in denen die Gründe zur Abhaltung eines Kongresses angeführt werden und stellte die eingelaufenen Anträge zur Diskussion. Folgende Anträge wurden angenommen. Der Kongreß sollte beschließen: 1. alle zwei Jahre eine Statistik seitens der Zentralkommission aufzustellen und das Resultat derselben im Corr. zu veröffentlichen; 2. eine bestimmte Lehrlingskassa auszuarbeiten, wieweil Lehrlinge zu der Anzahl der Gehilfen gehalten werden dürfen, auch sollen die Prinzipale veranlaßt werden, den auszubildenden Lehrlingen mehr Sorgfalt zuzuwenden; 3. in allen Schriftgießereien Deutschlands, wo noch jetzt die Lohnberechnung für Brotschriften nach Tausendzahl erfolgt, sobald als möglich die Berechnung aller Akkordarbeiten nach einem Akkordtarife einzuführen; 4. eine Kommission zu ernennen, welche die Aufgabe hat, ein Regulativ auszuarbeiten, wonach sich die einzelnen Schriftgießervereine bei Beratung ihrer Statuten möglichst zu richten haben, ferner die Befugnisse der Zentralkommission klarzustellen sowie zu bestimmen, in welchen Fällen den Anordnungen der Zentralkommission ohne weiteres Folge zu leisten ist. Zu Delegierten wurden J. Mentel und L. Steinlump, als Stellvertreter E. Leegers und A. Reitemeyer gewählt. Unter 33. Stiftungsfeier findet am 6. Oktober im Hammonia-Gesellschaftshaus statt. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten erledigt, erfolgte Schluß der Arbeit nur schwach besuchten Versammlung.

Kolberg. In Nr. 220 der Kolberger Volkszeitung erregt sich dieses Blatt über den Bürgermeister von Kolberg. Dieser soll in einer Stadtvorstandensversammlung die Preise der Drucker, in der obigen Blatt gedruckt wird, als zu hoch bezeichnet haben. Daraufhin schreibt

das Blatt: „... Wir sind deshalb gern bereit, den Preis dieser Arbeit von jedem Sachverständigen untersuchen zu lassen und jeder wird uns bestätigen, daß dieser Preis ein angemessener ist. Allerdings haben wir stets vermieden, Schleiherpreise zu machen, wie es andere Drucker zu thun belieben, gegen deren eine ja dann auch das Ehren- und Schiedsgericht des Deutschen Buchdruckervereins zu Leipzig in den 90er Jahren entschied, daß die von ihr geforderte Arbeit jeder rechtmäßigen Grundlage entbehrte und der geforderte Preis für dieselbe ein Schleiherpreis wäre.“... Wir führen alle unsere Aufträge streng nach den Aufträgen des Deutschen Buchdrucker-Tarifs aus.“ — Beim Lesen dieser Zeilen muß jeder Gerechtfertigte unbedingt dem Schreiber des Artikels recht geben. Es ist auch sehr schön, wenn der Preis überall nach diesem „Deutschen Buchdrucker-Tarife“ berechnet wird. Aber, und das ist die Keckheit der Medaille, bezahlt Herr Knoblauch seine Leute nach diesem Tarife? Höchstlohn 19 Mk., während das Minimum doch 21 Mk. betragen soll. Wenn sich jemand nach dem „D. Buchdr.-T.“ umgesehen lassen will, so muß er doch mindestens seine Arbeiter ebenfalls nach diesem Tarife entlohnen. — Herr Knoblauch beschwert sich dann, daß er von der Stadterwaltung boykottiert worden sei! Boykottiert er nicht auch den Verband der Deutschen Buchdrucker und stellt dessen Mitglieder nicht ein? Vielleicht gewährt Herr Knoblauch in Zukunft seinen Arbeitern das ihnen gesetzlich zustehende Koalitionsrecht. Diese werden ihm dann auch die Schmutzfonturanten vom Halse schaffen.

J. B. London. Die von 3500 bis 4000 Mitgliedern besuchte Außerordentliche Generalversammlung der Londoner Sepergesellschaft beschloß einstimmig, daß die Exekutive mit folgenden Hauptforderungen an die Prinzipalität herantritt: 1. Verkürzung der Arbeitszeit auf 48 Stunden. 2. Erhöhung des Minimums auf 2 Pfund Sterling. 3. Erhöhung der Berechnungsrate um 1 Penny pro Tausend n. 4. Erhöhung der Ueberzeitsrate auf 5 Pence für die ersten 3 Stunden, 7 Pence für die nächsten zwei Stunden und 10 Pence für alle Stunden nach 12 Uhr nachts extra. Die Versammlung war Anfangs sehr stürmisch, nahm aber nach Entgegennahme des Berichtes der Exekutive einen einseitigen und zu den besten Hoffnungen berechtigenden Charakter an. — Möge daher die diesjährige Tarifbewegung unserer Londoner Kollegen vom besten Erfolge gekrönt sein zum Besten des Londoner Druckgewerbes und zur Klärung auch für die Deutschen Kollegen.

Rundschau.

„Neutrale“ Gewerkschaften! In Nr. 226 der Leipziger Volkszeitung befindet sich ein größeres Inserat der nationalsozialen Partei, in welchem die Leser jenes Blattes eingeladen werden, den Verhandlungen des Vertreterkongresses bzw. einer öffentlichen Versammlung beizuwohnen. Die Leipziger Volkszeitung druckt dieses Inserat ab, ohne die Gefahr zu bedenken, welche damit für den Leipziger Zukunftsstaat verknüpft ist. Vielleicht denkt sie auch: non olet! Glücklicherweise schläft das Leipziger Gewerkschaftskartell nicht und der ausgezeichnete Vorstand dieses weltberühmten Instituts erläßt in derselben Nummer der Volkszeitung eine Warnung an „alle organisierten Arbeiter“ Leipzig, „der Einladung der Nationalsozialen keine Beachtung zu schenken und den Verhandlungen fernzubleiben.“ Angeblich, weil dieselben in gesperrten Lokalen abgehalten werden, in Wahrheit, weil man fürchtet, die Leipziger Arbeiter könnten an ihrer politischen Dressur Schaden erleiden, wie ja auch i. Z. aus den gleichen Gründen vor den „Strengegefangenen“ der Buchdrucker gewarnt wurde. Nun fragen wir aber: Warum macht die Leipziger Volkszeitung auf der vierten Seite für eine Sache Propaganda, vor der auf der ersten Seite gewarnt wird; warum erläßt diese Warnung ein Gewerkschaftskartell, was doch Sache der parteipolitischen Agitationskommission ist; warum lügt das Gewerkschaftskartell, daß in den deutschen Gewerkschaften politische und religiöse Fragen ausgeschlossen seien und daß jedes Mitglied in diesem Falle volle Freiheit genieße, während vor der Teilnahme an den Beratungen und Versammlungen einer bestimmten politischen Partei gewarnt wird? Könnte ein sozialdemokratisches Blatt für den Besuch jener Verhandlungen Propaganda machen, dann war ein neutral feindliches Gewerkschaftsinstitut am allerbesten dazu berufen, die Interessen dieser politischen Partei zu verteidigen und im Namen einer politischen Partei zu sprechen. Daß die Lokalfrage nicht die Ursache jener Warnung ist, geht aus der Tatsache hervor, daß im vorigen Jahre in denselben gesperrten Lokalen eine Anzahl Leipziger „Arbeiterführer“, darunter auch der Vorsitzende des Leipziger Gewerkschaftskartells, an einer von der Sozialwissenschaftlichen Vereinigung veranstalteten Versammlung teilnahmen, ohne die drohende Gefahr für ihr Zielbewußtsein zu berücksichtigen. Der rein parteipolitische Akt des Leipziger Gewerkschaftskartells erbärtet eben aufs neue den Leipziger Standpunkt: Die Gewerkschaften müssen sozialdemokratisch sein oder sie werden nicht sein! Das Leipziger Gewerkschaftskartell fühlt sich insolge dessen als Ausknüttel der politischen Partei und verrät die „Arbeiter“, die dem Herrn und Gebieter zu — delat sind. Zu etwas Besserem ist jenes krüppelhafte Gebilde auch nichts nütze.

Die zweite Generalversammlung des Verbandes deutscher Arbeitsnachweise fand in Köln statt, begrüßt vom Regierungspräsidenten und dem Oberbürgermeister. Die Beratungsgegenstände waren die folgenden: Arbeitsvermittlung für weibliche Personen und Dienstboten, wobei die Kellnerinnenfrage besonders erörtert wurde; Arbeitsnachweise an kleineren Orten; Arbeitsvermittlung für ländliche Arbeiter; Erhebung von Gebühren, die fast alleseitig verurteilt wurde; staatliche resp. städtische Beihilfen und Anstellungs- und Beobachtungsverhältnisse der Beamten. Der Zweck der Versammlung war mehr eine gegenseitige Aussprache als die Fassung von Beschlüssen. Dasselbe war der Fall bei der Arbeitsnachweis-Konferenz, welche nebenbei stattfand. Stadtrat Dr. Nisch referierte hier über die Organisation der Fach-Arbeitsnachweise und deren Anknüpfung an den allgemeinen Arbeitsnachweis, dabei manderlei recht beachtenswerte Vorschläge machend. An der Diskussion beteiligte sich u. a. auch der Reichstagsabgeordnete Generaldirektor Köstke als zweiter Referent. Seltene Ausführungen entnahmen wir das Folgende: Von den Maßnahmen der Regierung gegen die Schäden der privaten Stellenvermittlung ist zu fürchten, daß sie das Uebel verschlimmern. Zur Unterbindung der schlechten Arbeitsnachweise ist die Errichtung guter Arbeitsnachweise viel wirksamer als Konzeptionspflicht und Verschärfung der Strafbestimmungen. Der einseitige Arbeitsnachweis von Arbeitnehmern oder Arbeitgebern ist die bedenklichste Art. Sie werden in den meisten Fällen zu anderen Zwecken als der Arbeitsvermittlung benutzt und sind zu einem Kampfmittel geworden. Besonders zu verwerfen ist der Standpunkt jener Arbeitgeber, die auf der bekannten Konferenz in Leipzig den Arbeitsnachweis zu einer Kontrolle der Arbeiter empfahlen. Man will die Arbeiter nicht über ihre gewerblichen Fähigkeiten kontrollieren, sondern darüber, wer kürzere Arbeitszeit und höhere Löhne verlangt, kurz vor für die Verbesserung der Arbeitsverhältnisse thätig ist. Was die Arbeitgeber für sich als ein unveräußerliches Recht in Anspruch nehmen, das wollen sie den Arbeitern unmöglich machen durch in den Händen der Unternehmer befindliche Arbeitsnachweise. Wenn solche Maßnahmen allgemein würden, so wäre das Koalitionsrecht der Arbeiter und die Freiheit der Arbeiter überhaupt untergraben; sie würden zu Hörgen herabgedrückt. Es liegt mir daran, diesen Geist hier auf der Konferenz zu kennzeichnen, da auch ich Arbeitgeber bin. Um so erfreulicher sind gegenüber solchen Bestrebungen diejenigen, wie sie bei den jetzigen Beratungen zu Tage getreten sind: die Bestrebungen zur Gründung gemeinnütziger und paritätischer Arbeitsnachweise. Die paritätisch verwalteten stehen mir viel höher als die bürokratisch verwalteten. Wir sind in dieser Beziehung aber noch weit zurück, denn von 143 gemeinnützigen Arbeitsnachweisen haben nur 22 eine paritätische, 124 aber eine bürokratische Verwaltung. Die öffentlichen, besonders die kommunalen Arbeitsnachweise sollten es sich angelegen sein lassen, Facharbeitsnachweise zu errichten. Gelingt das auf paritätischer Grundlage, dann sind wir der Lösung der uns heute beschäftigenden Fragen einen Schritt näher. Unsere Zukunft liegt auf wirtschaftlichem Gebiete. Unsere Konkurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber hängt nicht bloß ab von der Intelligenz und Energie der Unternehmer, sondern auch gleichzeitig von der Leistungsfähigkeit der Arbeiter. Deshalb ist es notwendig, dafür zu sorgen, daß dem Arbeiter eine ausreichende, den Kulturansforderungen entsprechende Lebensführung ermöglicht wird. Ich glaube, daß alle diejenigen, denen am Frieden der Bevölkerungsklassen liegt, die wünschen, daß unsere Gewerkschaftstätigkeit so fortfähret wie bisher, werden mitwirken müssen, um den Gegenja zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in der Arbeitsvermittlung zurücktreten zu lassen. Dabin gehört auch die Mitwirkung des Staates, dessen Aufgabe es auch sein muß, die Arbeitsvermittlung in schiebliche Bahnen zu lenken und vor allem der rücksichtslosen Vertretung einseitiger Interessen entgegenzutreten. Ich hoffe, daß Staat und Kommunen sich dieser Pflicht mehr bewußt werden als es bisher der Fall war. Da wir Alles nicht gleich erreichen können, müssen wir uns zunächst mit dem Weniger begnügen. Ich hoffe, daß da, wo Staat, Kommunen und Interessententreife sich ihrer Pflicht nicht bewußt sind, sich Kreise finden werden, die gemeinnützige Arbeitsnachweise errichten.

Eine Jahresversammlung des Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke in Dresden, die von zahlreichen Notabilitäten besucht war und sich im großen und ganzen in den gewohnten Geleisen bewegte, wurde durch eine Rede der Frau Clara Eiben aus Stuttgart „recht unangenehm“ übertrifft, indem diese die Ursachen der Trunksucht in Arbeiterkreisen in lebhafter Weise schilderte: Die Störung des Familienlebens durch die Fabrikarbeit der Frau. Man solle vor allem den Mann in den Stand setzen, seine Familie ernähren zu können, mindestens aber für bessere Bezahlung der Frau bei verkürzter Arbeitszeit sorgen und den Frauen das volle Koalitionsrecht gewähren usw. Es kann nur von Nutzen sein, wenn der Palliativmittelkramerei in den sogenannten besseren Kreisen in energischer Weise mit Hinweis auf praktische Sozialpolitik entgegengetreten wird.

Sein fünfzigjähriges Berufsjubiläum begeht am 7. Oktober der Faktor der Gutenbergdrucker (Volkszeitung) Franz Heym in Berlin. Der Jubilar konditionierte in den fünfziger Jahren in Düsseldorf, Konstanz und Leipzig, war in den Jahren 1874 bis 1892



!!! Schutzkleidung !!!

Arbeitsmittel für Setzer:
 Berrätig in zwei Reihen für schlanke
 und für normale Mann.
 Qualität I: Pr.-Kleffel
 blauweiß gefreift, 110 cm lang,
 2,75 Mt., 120 cm lang, 3 Mt.
 Qualität II: Pr.-Käper
 blauweiß oder braunweiß ge-
 freift, 110 cm lang, 3 Mt.,
 120 cm lang, 3,25 Mt.
Anzüge f. Maschinenmeister:
 (Weiß indigoblan)
Jackets, vorrätig in Oberweiten
 von 88 bis 108 cm,
Coaten, vorrätig in Schrittlängen
 von 74 bis 84 cm.
Preis pro Anzug:
 Pr. H-Zuch 3,75, H-Weinen 4,25,
 Extra H-Weinen 4,80, Käper
 5 Mt., Filat 5,50 Mt.
 Bei größeren Posten bis 20 Bros. Rabatt.
 Preislist fr.

M. Jahn, Leipzig-N.,
 Täußchenweg 16.

Meyers Klassiker-Ausgaben [75]
 Arnim, Brentano, Bürger, Chamisso, Eichendorff,
 Gellert, Goethe, Hauff, Hebbel, Heine, Herder, Hoff-
 mann, Kleist, Körner, Lenau, Lessing, Ludwig, Novalis,
 Platen, Rückert, Schiller, Tieck, Uhland, Wieland,
 Shakespeares Werke usw. geb. gegen monatl. Teilzahl.
 zu bez. durch E. Bellitz, Berlin NW, Birkenstr. 26.

Aachen. Samstag den 6. Oktober, abends
 9 Uhr, im Vereinslokale:
Monatsversammlung.

T.-D.: 1. Mitteilungen; 2. Aufnahme neuer Mit-
 glieder; 3. Besprechung der tariflichen Verhältnisse am
 Orte, speziell derjenigen der Tarifdruckereien; 4. Rechnungs-
 ablage vom Jubelfeste; 5. Bibliothekwesen; 6. Verschiedenes.
 Ein recht zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.**

Berlin. Maschinenseher-Verein. Berlin.
 (Vereinigung aller Systeme).
 Sonntag den 7. Oktober, vormittags 1/10 Uhr im
 Restaurant Arliger, Seydlitzstraße 30:
Vereinsversammlung.

Um pünktliches Erscheinen aller Mitglieder wird
 ersucht. **Der Vorstand.** [72]

Dresden. Buchdruck-Masch.-Dresden.
 Meister-Verein.
 Sonntag den 7. Oktober, vormittags 11 Uhr, im
 Vereinslokale:
Monatsversammlung.

68] **Der Vorstand.**

Erfurt. Sonnabend den 6. Oktober, abds.
 8 1/2 Uhr:
Versammlung.

Zahlreiches Erscheinen erwartet **Der Vorstand.** [92]

Gera. Sonnabend den 6. Oktober Monats-
versammlung im Vereinslokale. Geld-
bewilligung. Der Vorstand. [94]

Leipzig. Maschinenseher-Klub. Leipzig.
 Sonntag den 7. Oktober, vormittags 1/10 Uhr,
 bei Sander (Stadt Hannover): [78]

Versammlung.
 Tagesordnung: 1. Besprechung verschiedener Artikel
 im Corr.; 2. Definitive Festlegung des Statuts und
 Renwahl des Vorstandes. — Neue Mitglieder willkommen.

Norddeutscher Maschinensetzerverein.
 Vereinslokal: Hamburg, Aminckstr. 5, 1.
 Sonntag den 7. Oktober, nachmittags präzis 2 Uhr:
Versammlung im neuen Vereinslokale, Restaurant
Reitstr. 5, 1. Etage (dicht beim
 Berliner und Klosterhof-Bahnhofe). Tagesordnung:
 1. Aufnahmen; 2. Vereinsmitteilungen; 3. Tarifliches;
 4. Verschiedenes. — Um zahlreiches und pünktliches Er-
 scheinen ersucht **Der Vorstand.** [73]

Plauen i. V. Sonnabend den 6. Oktober
im Restaurant zum Eifert-
shale Vereinsabend (Rekrutenabende). Um zahl-
 reiches Erscheinen wird gebeten. **Der Vorstand.** [87]

Schleswig. Sonnabend den 6. Okto-
ber: Versammlung.

Zwickau. Sonnabend den 6. Oktober,
 abends 8 1/2 Uhr, im Vereins-
 lokale **Selbedere: Monatsversammlung.** Tages-
 ordnung: 1. Die Separatmaschinenfrage; Referent Kollege
 Welschmidt; 2. Die bevorstehende Tarifbewegung; Ref.
 Kollege Krafter; 3. Stiftungsfest betr.; 4. Vereins-
 angelegenheiten; 5. Fragekasten. [76]

Orts-Krankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

Nach §§ 44 und 45 des Kassenstatuts besteht die Generalversammlung aus Vertretern der Kassen-
 mitglieder und Arbeitgeber, derart, dass die Wahl derselben in Abteilungen erfolgt. — Es bilden die
 Mitglieder der ersten und der zweiten Klasse je eine Abteilung.
 Die Kassenmitglieder haben die Vertreter aus ihrer Mitte zu wählen, während die zu Beiträgen
 verpflichteten Arbeitgeber auch Geschäftsführer oder Betriebsbeamte zu Vertretern wählen und in der
 Wahlversammlung sich durch solche vertreten lassen können.

Die Zahl der zu wählenden Vertreter ist nach Feststellung des Mitgliederstandes folgende:

Es sind zu wählen pro 1900/1901	
in der ersten Klasse (männliche Mitglieder über 16 Jahre)	281 Vertreter,
" " zweiten " (weibliche " " " ")	95 " "
von den Arbeitgebern	182 " "

Der Vorstand ladet zur Vornahme der Wahl der Vertreter

die Mitglieder der ersten Klasse

Sonntag den 21. Oktober cr.
 vorm. 10 1/2 Uhr
 nach dem

Luisenstädt. Konzerthause

Alte Jakobstrasse 37
 (Wahlakt präz. 11 bis 12 Uhr)
 ergebenst ein und ersucht um zahlreiche Beteiligung.

Wahlberechtigt und wählbar sind nur diejenigen Kassenmitglieder, welche grossjährig und im
 Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte sind.

Zur Legitimation dient das Quittungsbuch. Die Herren Druckereikassierer werden gebeten, das-
 selbe quittiert den oben aufgeführten Mitgliedern behufs Teilnahme an der Wahl auszuhändigen.

Ohne Quittungsbuch ist die Teilnahme an der Wahl ausgeschlossen.

Die Arbeitgeber wählen in ungeteilter Wahlversammlung am

Mittwoch den 24. Oktober cr., abends 8 Uhr,

im Restaurant Feuerstein (Gartensaal), Alte Jakobstrasse 75,
 und ladet der unterzeichnete Vorstand diese ebenfalls zu zahlreicher Beteiligung ein.

BERLIN, den 24. September 1899.

Der Vorstand

der Ortskrankenkasse für das Buchdruckgewerbe zu Berlin.

R. Kröner, Vorsitzender. Gustav Lehmann, Schriftführer.

Dresdner Buchdrucker-Verein. 61]

Sonntag den 14. Oktober d. J., vormittags von 10 Uhr ab, findet im großen Saale des „Trianon“ eine

Ausstellung

der Jubiläums-Drucksachen und anderer graphischen Erzeugnisse

statt. Diejenigen hiesigen und auswärtigen Kollegen, welche zur Reichhaltigkeit dieser Veranstaltung durch irgend-
 welche Drucksachen beitragen wollen, werden ersucht, ihre Sendungen an Ernst Schenk, Dresden, Böllnerstr. 1, III,
 unter Angabe Ihrer Adresse behufs event. pünktlicher Rücksendung zu richten. **Der Vorstand.**

Verein der in Schriftgiessereien und verwandten Berufen beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen Leipzigs und Umgegend.

Montag den 8. Oktober, abends 7 Uhr, in Stadt Hannover, Seeburgstraße:

Halbjährliche Generalversammlung.

Tagesordnung: 1. Mitteilungen des Vorstandes; 2. Kassenbericht; 3. Herbstausflug; 4. Stiftungsfest;
 5. Gewerkschaftliches. **Der Vorstand.** [93]

Verein „KLOPFHOLZ“, Leipzig.

Sonnabend den 13. Oktober im Siebenmännerhause (Bayerische Straße):

Grosser Herrenabend.

Anfang 7 1/2 Uhr. **Der Vorstand.**
 Karten für Mitglieder und Gäste sind am 6. Oktober im Vereinslokale sowie bei den Vorstands-
 mitgliedern in Empfang zu nehmen. **Ohne Karte kein Zutritt!** [80]

* Klopffolz-Gutenberg, Leipzig. *

Den werten Kollegen zur Nachricht, dass die am 9. September im Kristallpalaste
 abgehaltene Matinee einen Ueberschuss von 265 Mk. ergeben hat.

Wir sagen unsern besten Dank für die zahlreiche Beteiligung, insbesondere den
 Herren, die sich für den Vertrieb der Programme bemüht haben. Wir werden den
 Reingewinn der Matinee zu Weihnachten an bedürftige Kollegen zur Verteilung bringen.

Zum 2. Weihnachtsfeiertage haben wir, wie alljährlich, eine Weihnachts-
 Matinee in Aussicht genommen. Dieselbe soll in den 2000 Personen fassenden neu
 erbauten Theatersaale des Kristallpalastes abgehalten werden. — Gleichzeitig machen
 wir unsere werten Kollegen und Mitglieder auf das am 27. Oktober im Orpheum
 stattfindende Stiftungsfest aufmerksam. **Der Vorstand.** [79]

Klopffolz - Gutenberg Leipzig

Sonnabend den 6. Oktober, abends 9 Uhr, im
 Vereinslokale (Café Gutenberg): [46]

Rekruten-Ausschänten

verbunden mit Preisausdrücken. Rekruten mögen sich
 beim Vorstände melden. **Der Vorstand.**
 Hierzu ladet ein

Richard Härtel, Leipzig-N.

Buchhandlung und Antiquariat
 liefert Werke aller Art zu Ladenpreisen franko.
Neu! Die Technik der bunten Weichens. In 2., neu bearbei-
 teter Auflage herausgegeben von Otto F. W. Krüger.
 3,50 Mt. franko.
Geschichte der Schwachmaschine und ihre Entwicklung bis auf die
 heutige Zeit. Von Karl Herrmann. Mit vielen Illustrationen.
 — Im Interesse einer größeren Verbreitung dieses sehr nützlichen
 und in feiner Art einzig dastehenden Buches hat sich der Heraus-
 geber entschlossen, den Preis auf 1,60 Mt. herabzusetzen.